



HESSISCHER LANDTAG

11. 07. 2014

SIA

Berichtsantrag der Abg. Merz, Dr. Spies, Decker, Di Benedetto, Gnadt, Dr. Neuschäfer, Roth (SPD) und Fraktion betreffend berufliche Situation von Ärztinnen in Hessen

Heute schließen deutlich mehr Frauen als Männer das Studium der Humanmedizin erfolgreich ab. Allerdings nimmt der Anteil der Frauen pro Karriereschritt deutlich ab. In Leitungspositionen ist ihr Anteil weit entfernt von einer paritätischen Besetzung. So sind nach der Krankenhausstatistik Hessen weniger als 10 Prozent des leitenden ärztlichen Personals Frauen.

Bereits im Jahr 2002 forderte der 105. Deutsche Ärztetag unter dem Tagesordnungspunkt "100 Jahre Ärztinnen - Zukunftsperspektive für die Medizin" eine Verbesserung der Stellung der Ärztinnen. Angesprochen wurden damals insbesondere die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Änderungen im Arbeitsrecht und der Arbeitsorganisation, Mentoring-Programme, eine geschlechtergerechte Weiterentwicklung der Berufungsverfahren für Professuren sowie eine angemessene Vertretung in der ärztlichen Selbstverwaltung.

Die Landesregierung wird daher ersucht, dem Sozial- und Integrationspolitischen Ausschuss (SIA) über die Entwicklung der beruflichen Lage von Ärztinnen in Hessen zu berichten und dabei insbesondere auf folgende Fragen einzugehen:

1. Wie viele Frauen und Männer haben in den Jahren 2010, 2000, 1990, 1980 und 1970 in Hessen das Studium der Humanmedizin erfolgreich beendet und wie viele Ärztinnen und Ärzte haben in den Jahren 2010, 2000, 1990 und 1980 in Hessen die Facharztanerkennung erhalten (jeweils in absoluten Zahlen und prozentualer Verteilung nach Geschlecht)?
2. Wie viele approbierte Ärztinnen und Ärzte mit und ohne Facharztanerkennung (in absoluten Zahlen und prozentualer Verteilung nach Geschlecht) unter 65 Jahren waren in Hessen in den Jahren 2002 und 2012 registriert?
3. Wie viele Ärztinnen und Ärzte waren in den Jahren 2002 und 2012 in den hessischen Kliniken als Assistenzärztinnen und -ärzte, als Oberärztinnen und Oberärzte, als leitende Ärztinnen und Ärzte, ärztliche Direktorinnen und Direktoren tätig (in absoluten Zahlen und prozentualer Verteilung nach Geschlecht sowie gesondert ausgewiesen für die Universitätskliniken)?
4. Wie viele Ärztinnen und Ärzte (in absoluten Zahlen und prozentualer Verteilung nach Geschlecht) wurden in den Jahren 2002 und 2012 an den medizinischen Fakultäten der hessischen Universitäten habilitiert, hatten Professuren inne bzw. waren als Dekaninnen und Dekane tätig?
5. Wie viele Ärztinnen und Ärzte (in absoluten Zahlen und prozentualer Verteilung nach Geschlecht) waren in den Jahren 2002 und 2012 Mitglied im Vorstand bzw. in der Vertreterversammlung der Landesärztekammer Hessen?
6. Wie viele Ärztinnen und Ärzte (in absoluten Zahlen und prozentualer Verteilung nach Geschlecht) waren in den Jahren 2002 und 2012 Mitglied im Vorstand bzw. in der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen?
7. Weichen einzelne der Antworten nach den Fragen 1 bis 6 für Hessen nennenswert vom Durchschnitt der Bundesländer ab und in welchem Umfang tut sie das?
8. Welche Unterschiede in den beruflichen Karrieren von Ärztinnen und Ärzten und welche Ursachen für die Benachteiligungen von Ärztinnen sind der Landesregierung bekannt bzw. werden von der Landesärztekammer und dem Ärztinnenbund benannt?

9. Welche Maßnahmen sind durch die Landesregierung und die übrigen Verantwortlichen, darunter insbesondere die Landesärztekammer, die Kassenärztliche Vereinigung und die Träger der Krankenhäuser, geplant oder ergriffen worden, um die Benachteiligungen von Ärztinnen in der beruflichen Karriere abzubauen?
10. Gibt es Erkenntnisse oder wissenschaftliche Untersuchungen zu den unterschiedlichen Karrierewegen von Frauen und Männern in der Medizin oder zu der Frage, ob die Karrierewege von Ärztinnen von denen anderer Hochschulabsolventinnen abweichen?
Zu welchen Ergebnissen kommen solche Untersuchungen?
11. Wie beurteilt die Landesregierung - angesichts des drohenden Ärztemangels besonders im ländlichen Raum - die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Wiedereingliederung von Ärztinnen und Ärzten, die eine Berufspause eingelegt haben und in den Beruf zurückkehren wollen?
12. Welche Maßnahmen haben die Landesregierung, die Landesärztekammer sowie die Kassenärztliche Vereinigung in den letzten zehn Jahren ergriffen, um die Wiedereingliederung von Ärztinnen und Ärzten, die eine Berufspause eingelegt haben und in den Beruf zurückkehren wollen, zu verbessern?
13. Sieht die Landesregierung hier weitergehenden Handlungsbedarf?
Wenn nein, warum nicht?
Wenn ja, welche Strategie hat sie zur Wiedereingliederung dieses Personenkreises?

Wiesbaden, 10. Juli 2014

Der Fraktionsvorsitzende:
Schäfer-Gümbel

Merz
Dr. Spies
Decker
Di Benedetto
Gnagl
Dr. Neuschäfer
Roth